

Entgegengesetzte Einwände kamen aus konservativen Klöstern, St. Gallen zum Beispiel. Der dortige Mönch Notker der Deutsche schrieb um 1010 ‚Über vier Fragen des Computus‘, um die Wißbegier eines Schülers abzuwehren. Der Jüngere, wohl der nachmalige Geschichtsschreiber Ekkehard IV., wollte nicht nur ein *computista* werden, sondern fast in Gerberts Sinn als *scrupulosus calculator* die Zeitspannen des Kalenders, vor allem den Mondzyklus, in Bruchteile von Stunden zerlegen; er witterte, daß im Gebrauch ganzer Zahlen die wichtigste Fehlerquelle der christlichen Zeitrechnung lag. Beda hatte davor gewarnt, das Universum rechnend zu zerkleinern; aber Notker sah sich schon genötigt, zur Verteidigung der komputistischen Faustformeln eindringlicher als Helperich den Augenschein zu beschwören: Nach dem sogenannten Mondsprung stehe der Mond am Himmel genau so, wie Beda errechnet habe⁷⁸. Ekkehard ließ sich anscheinend überzeugen und wurde zum Hagiographen und Historiker seiner Abtei, ohne die komputistischen Neigungen weiter zu pflegen.

Gleichwohl sprach auch Notker die Fachtermini der Komputisten nicht mehr gläubig nach. Bei der Psalmenübersetzung vor 1020 fand er am Beginn des 93. Psalms die abstrakte Zählung *quarta sabbati*, für den vierten Wochentag. Er übersetzte anschaulicher in *mittaunuechun*, in der Wochenmitte, um auf den sonntäglichen Wochenbeginn hinzuweisen und den heidnischen Gott Merkur zu verdrängen. Infolge von Notkers Entscheidung bezeichnen wir Deutschen den heutigen Wochentag nicht wie die meisten Europäer als Merkurstag, sondern als Mittwoch, obwohl er nach modernem Empfinden, für das die Woche montags anfängt, nicht mehr in der Mitte liegt⁷⁹. So gedankenlos redete Notker nicht; er duldet keine Kluft zwischen rechnender Theorie und beobachtender Praxis, zwischen Gelehrsamkeit und Umgangssprache.

Die vorhandenen Gegensätze erst ergründen und dann überbrücken wollte Hermann der Lahme, Benediktiner der Reichenau. Sein Jugendwerk

⁷⁸) Notker Labeo, *De quatuor questionibus computi*, hg. von Paul Piper, *Nachträge zur älteren deutschen Literatur* (1898) S. 312–318, hier S. 313 *computista*, S. 317 *calculator*. Dazu noch unersetzt Gabriel Meier, *Die sieben freien Künste im Mittelalter*, Teil 2, in: *Jahresbericht über die Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Maria Einsiedeln im Studienjahre 1886/87* (1887) S. 3–36, hier S. 11f. Notker fehlt bei Alfred Cordolia, *L'évolution du comput ecclésiastique à Saint Gall du VIII^e au XII^e siècle*, *Zs. für schweizerische KG* 49 (1955) S. 288–323.

⁷⁹) *Die Werke Notkers des Deutschen*, hg. von James C. King – Petrus W. Tax, 9 (1981) S. 346. Dazu Grimm (wie Anm. 47) Bd. 12 (1885) Sp. 2427f. Den religiösen Hintergrund leugnet Hans Kalesch, *Tag und Jahr. Die Geschichte unseres Kalenders* (1970) S. 41.